

VI. Kohlenbecken der Inde und Worm.

Als eine Fortsetzung der belgischen Ablagerung tritt am Nordrande des hohen Veens das Steinkohlengebirge in zwei Partien auf, an der Inde bei Eifelweiler und an der Worm bei Aachen.

Das Vorkommen der Flöze ist hier so unregelmäßig und oft im Zickzack gebrochen wie etwa bei Namur in Belgien; die Schächte sind tief, die Abbauverhältnisse durch schwimmendes Gebirge und starke Wässer schwierig, die Kohlenpreise hoch, während die gute backende Qualität der Kohle, ein geschickter Betrieb und die Nachbarschaft hochentwickelter Industrie, von welcher ohne größere Belastung mit Transportpfaden die Kohle verbraucht wird, zu den Vorzügen des Revieres gehören. Nicht weniger als 63·9 Percent der Förderung des Jahres 1872 ward im Grubenbezirke consumirt. Die Production des Beckens betrug im Jahre 1872 1,041,314 Tonnen und hat gegen 1860 um 64·7 Percent zugenommen. Die Werke der Gegend in Eisen, Galmei, Blende und Blei-Erz verbrauchen bedeutende Mengen dieses Brennstoffes, der Rest geht nach Düren, Eupen und Gladbach.

VII. Die preussischen Braunkohlenreviere.

An verschiedenen Punkten des mittleren und nördlichen Deutschlands wird eine Braunkohle gewonnen, deren Bedeutung für die Industrie nicht zu unterschätzen ist. Kommt dieser Brennstoff auch an Güte den Steinkohlen und der böhmischen Braunkohle durchaus nicht gleich, so dient er doch in umfassender Weise für Zwecke örtlichen Hausgebrauches und industriellen Betriebes und behauptet sich durch seine Wohlfeilheit, die um so größer sein kann, als die Gewinnung vielfach durch Tagbau (wie bei Steinbrüchen) oder durch tonnlägige Schächte erfolgen kann.

Die wichtigeren Fundorte dieser Braunkohle sind am Westerwalde, in der Wetterau, am Meißner nördlich von Kassel, bei Braunschweig, Merseburg, Spremberg, Frankfurt a/O u. s. w.

Eine hervorragende Bedeutung hat jedoch die Braunkohle nur in Anhalt und insbesondere in der preussischen Provinz Sachsen gewonnen. In letzterer ist auf Braunkohle seit 1855 eine ausgedehnte Fabrication von Mineralölen und Paraffin (in der Umgegend von Merseburg bei den Städten Halle, Weissenfels und Zeitz) gegründet worden. Welchen Aufschwung dieser Industriezweig genommen, ergibt sich daraus, daß im Jahrzehnt 1861 bis 1871 die Production an Paraffin von 15.000 auf 100.000 Centner, an Mineralölen von 65.000 auf 300.000 Centner gestiegen ist. Eine große Zukunft wird insbesondere der Paraffinerzeugung zugesprochen, während die Mineralöle durch das amerikanische Petroleum gedrückt werden. Direct dienen im Jahre 1871 der chemischen Braunkohlenindustrie der Provinz Sachsen über 2500 Arbeiter, abgesehen von den Bergleuten.

Die Gesamtproduction von Braunkohle in Preußen hat sich stetig gehoben, wenn auch nicht in so raschem Verhältnisse wie die Steinkohlenförderung. Sie stieg von 1·5 Million Centner im Jahre 1816 auf 8 Millionen im Jahre 1837, 22 Millionen im Jahre 1847, 55 Millionen im Jahre 1857, 110 Millionen im Jahre 1867 und auf 149 Millionen im Jahre 1872. Am ältesten scheint der Braunkohlenbau am Meißner bei Kassel zu sein (XVI. Jahrhundert). In der Provinz Sachsen begann die Braunkohlenförderung gegen Ende des vorigen Jahrhunderts. Der Hauptaufschwung fällt in die Jahre 1845 bis 1855. Die Anwendung der Dampfmaschine geschieht beim Braunkohlen-Bergbaue seit 1820 zur Wasserhaltung, seit 1848 zur Förderung. 1854 beginnt die Benützung der Braunkohle zur Paraffinfabrication, 1857 die Erzeugung von Presssteinen, welche letztere in rascher Zeit in Aufschwung gekommen ist und einer bedeutenden Zukunft entgegengeht.*

* Siehe den trefflichen, amtlichen Katalog der Ausstellung des deutschen Reiches. Berlin 1873. Seite 104.